



Eröffungsansprache der IFLA-Präsidentin

Ingrid Parent

Bibliotheken – Antrieb für den Wandel: - Inspirierend, Überraschend, Ermächtigend

Session:

70 — Opening Session

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Präsidentin des Internationalen Verbandes der Bibliothekarischen Verbände und Institutionen fühle ich mich geehrt, Sie zur 78. Konferenz und Generalversammlung, hier in der schönen und historischen Stadt Helsinki, begrüßen zu dürfen.

Wir sind sehr dankbar, dass sich unsere finnischen Kollegen bereit erklärt haben, unsere Gastgeber für die diesjährige Konferenz zu sein.

Finnlands großartige Unterstützung des eigenen Bibliothekssystems¹ – und seine Entschlossenheit, Bibliotheksinhalte für alle im Land frei zugänglich zu machen – macht diesen Veranstaltungsort besonders geeignet für unsere Zusammenkunft in dieser Woche. Dass eine solch aufgeklärte Philosophie Teil der Regierungspolitik ist, spricht Bände über die Entschiedenheit, mit der die Finnen Bibliotheken zu einem wesentlichen Grundpfeiler ihrer Demokratie machen.

Ich für meinen Teil möchte meinen aufrichtigen Dank und beste Glückwünsche all unseren IFLA-Kollegen des Nationalkomitees ausdrücken, die sehr hart gearbeitet haben, damit diese Konferenz stattfinden kann. Es braucht ungeheuer viel harte Arbeit, Engagement und Leidenschaft, um einen Kongress wie diesen auf die Beine zu stellen.

Auf einer etwas persönlicheren Ebene möchte ich zwei besondere Menschen aus dem Publikum würdigen. Der erste ist Dr. David Farrar, der Vizekanzler meiner Heimatinstitution, der Universität von British Columbia. Ich bin begeistert, dass er sich zu uns gesellt, um die wichtige Arbeit der IFLA und der Bibliotheken aus aller Welt während der Konferenz aus erster Hand kennen zu lernen. Über Dave würde ich gerne auch meine Dankbarkeit gegenüber der Universität ausdrücken, die mir die Möglichkeit gibt, neben meiner Arbeit als Bibliotheksdirektorin auch meine Aufgaben als IFLA-Präsidentin wahrnehmen zu können.

Wie Sie sich vielleicht vorstellen können, ist es ein wahrer Balanceakt, beide Tätigkeiten auszuüben und ich bin sehr dankbar, dass mir die UBC durch ihr Entgegenkommen einiges erleichtert.

Schließlich möchte ich mich auch bei meinem Ehemann Marc Parent bedanken, der ebenfalls im Publikum sitzt. Es kommt nicht oft vor, dass man die Möglichkeit hat, vor einigen tausend Menschen danke zu sagen – und vielleicht einen Gatten in Verlegenheit zu bringen – aber genau das würde ich jetzt gerne tun. Er war unglaublich geduldig trotz meiner häufigen Abwesenheiten von zu Hause. Also: Danke Marc. Außerdem Kopf hoch; die Hälfte meiner Präsidentschaft ist geschafft, du wirst mich also bald viel öfter sehen – und das eher als du denkst.

Ich habe meine heutigen Ausführungen mit *Bibliotheken – Ein Antrieb für den Wandel: Inspirierend, Überraschend, Ermächtigend* benannt. Dieser Titel ist offensichtlich eine Kombination meines Präsidentschaftsmottos und dem Motto dieser Konferenz. In den kommenden Tagen werden Sie sicherlich erkennen, wie passend diese Verknüpfung wirklich ist.

Mein Präsidentschaftsmotto – Bibliotheken – Antrieb für den Wandel umfasst die Prinzipien:

- der Inklusion, bei der wir uns in einer einzigartigen Position befinden, nämlich den Zugang zu Information für alle zu ermöglichen – ohne Rücksicht auf ethnische Herkunft, Religionszugehörigkeit, Alter oder Sprache;
- der Transformation, bei der wir wörtlich Leben verändern, indem wir Zentren nicht nur für individuelle Forschung, Lernen, und die einfache Freude am Lesen sind, sondern auch indem wir Treffpunkte sind, die soziale Interaktion und Verständigung zwischen Bürgern und Nachbarn unterstützen;
- der Innovation, bei der wir kreative Möglichkeiten verfolgen, die Erfahrungen unserer Nutzer zu fördern; und schließlich
- der Zusammenführung von Ressourcen und Initiativen, um uns im Informationsbereich zu vernetzen.

Die Umsetzung dieser Prinzipien in die Praxis wird entscheidend dazu beitragen, dass Bibliotheken ein wahrer Antrieb für den Wandel und für positive Veränderung in den nächsten Jahren sein werden.

Eines der besten Dinge an der IFLA-Präsidentschaft ist die Gelegenheit, die großartige internationale Gemeinschaft von Bibliothekaren und ihren Verbänden zu treffen. Und ich habe gesehen, wie inspirierend, überraschend und bestärkend Bibliotheken sein können.

Es war nicht schwer, mich letzten September inspirieren zu lassen, als ich auf einer Konferenz in Tunesien über ein Thema² sprach, das sich mit der entscheidenden Rolle, die Lesen spielt, befasste. Es waren 110 Teilnehmer aus vielen Ländern wie Nordafrika, Nordamerika, Europa, dem Mittleren Osten und Asien vertreten. Es war faszinierend, die verschiedenen Sichtweisen kennenzulernen, wie Lesen Gemeinden helfen kann, Generationen zu überwinden – über Alter, Geschlecht und Kultur hinweg.

Aber natürlich ging es auch um etwas anderes, wenn man sich den Veranstaltungsort ansieht. Tunesien, Sie werden sich erinnern, war die erste Nation in der Region, die eine repressive Regierung während des sogenannten Arabischen Frühlings gestürzt hat. Während ich dort mit jungen Leuten gesprochen habe – und auch mit nicht so jungen – war es offensichtlich, dass sie einen enormen Wissensdurst und ein starkes Verlangen nach jedem Stückchen Information, das sie kriegen können, haben. Und dazu wenden sie sich mehr und mehr an Bibliotheken.

Einen Monat später war ich in Maribor, Slowenien, auf der halbjährlichen Konferenz des Slowenischen Bibliotheksverbandes. Dort sprach ich über die sich wandelnde Rolle von BibliothekarInnen und die besondere Macht von Bibliotheken, etwas im Leben der Menschen zu bewegen. Ich war erstaunt, welche fundamentalen und provokativen Fragen die Konferenzteilnehmer zu Bibliotheken als Raum für Dialog und Wissen stellten. Über die sich herausbildende Position der Bibliotheken in der Gesellschaft. Über die sich wandelnde Rolle von BibliothekarInnen. Über neues und unterschiedliches Zusammenwirken mit unseren Nutzern im digitalen Zeitalter. Und wie die Antworten auf diese Fragen uns zu einigen Schlussfolgerungen gelangen lassen könnten, was die Rolle der Bibliothek im 21. Jahrhundert sein könnte.

Es war auch nicht schwer, letzten Dezember in Spanien positiv überrascht den unglaublichen Stolz der Spanier zu beobachten, als sie das 300. Jubiläum ihrer Nationalbibliothek feierten. Die Freude, die die Leute an ihren nationalen Schätzen, die so in Kultur und Geschichte verankert sind, hatten, war geradezu ansteckend.

Die Eröffnung einer fantastischen Ausstellung gab den Startschuss zu einem Jahr voller Veranstaltungen. Das spanische Königspaar nahm teil und war sehr interessiert und beeindruckt von der Sammlung der Nationalbibliothek, einem Erbe, das sowohl geschützt als auch allen zugänglich gemacht werden muss. Die Presse berichtete ausführlich über die Veranstaltungen und steigerte das Profil der Nationalbibliothek und aller Bibliotheken in Spanien.

Bei mir zuhause in Kanada nahm ich zusammen mit zwei von mir sehr geschätzten IFLA-Kollegen³ an dem *‘Congrès des milieux documentaires du Québec’* teil, um die spezielle Rolle der IFLA als internationaler Organisation, die Bibliotheken unterstützt, zu umreißen. Die jährliche Konferenz bringt verschiedene Bibliotheken, Archive und andere Informationseinrichtungen auf einer Veranstaltung mit über 1000 Mitgliedern zusammen. Sie waren unglaublich freundlich zu mir als IFLA-Präsidentin und haben sogar eine Veranstaltung zu meinen Ehren veranstaltet.

Ich habe an verschiedenen ähnlich produktiven und gut besuchten Sitzungen mit meinen Kollegen von anderen Bibliotheksverbänden in anderen Teilen Kanadas, in Ontario, British Columbia sowie an unserer jährlichen nationalen Konferenz teilgenommen. Wie in Finnland werden auch in Kanada die Bibliotheken sehr stark genutzt, und wie unsere finnischen Kollegen sind auch die kanadischen Bibliotheken Vorreiter in der Entwicklung von innovativen Methoden. Ein Beispiel aus meinem Land ist die kreative Umwidmung von Räumlichkeiten – die Entwicklung flexibler Bereiche, um die verschiedenen Nutzerbedürfnisse zu befriedigen, von individuellen Studien bis hin zu Gruppenarbeiten. In allen meinen Sitzungen mit kanadischen Bibliothekaren drückten diese ihr großes Interesse an der Arbeit der IFLA und an der Erkundung internationaler Möglichkeiten aus.

Ein Moment, in dem ich besonders stolz war, fand im April bei meinem ersten Präsidentschaftstreffen in Vancouver statt. Es war sehr bewegend zu sehen, wie alle Teilnehmer bei dieser internationalen Versammlung bei dem Thema Indigenes Wissen in ihren Erfahrungen bestärkt wurden: lokale Prioritäten, globale Zusammenhänge. Es waren zwei erstaunlich informative und herzliche Tage mit Diskussionen mit indigenen ReferentInnen aus Kanada, Finnland, USA, Neuseeland und Australien.

Wir sind zusammgekommen, um unsere Perspektiven auf die Organisation von, das Eigentum und die Verantwortung für traditionelles Wissen und Informationen zu auszutauschen.

Aber es war mehr als das. Während der Sitzung haben die ReferentInnen einige der schmerzhaften und tragischen Elemente der Geschichte zwischen indigenen und nicht-indigenen Bürgern vieler Nationen anerkannt. Schmerzhaft Elemente, die einen direkten und schädlichen Einfluss auf indigene Kulturen haben. Aber die Teilnehmer blickten auch hoffnungsvoll in die Zukunft und boten Beispiele für neue Herangehensweisen, um Informationen zu sammeln und zu verbreiten, die respektvoll gegenüber der indigenen Tradition, aber auch so offen wie möglich für andere sind.

Wie Sie sich vielleicht vorstellen können, wurden bei der Veranstaltung weit mehr als nur Informationen getauscht. Als die Nationen und indigenen Stellvertreter ihre Perspektiven in ihren einheimischen Sprachen mit Worten und Liedern geteilt haben, konnte man nicht anders als gerührt sein, manchmal sogar zu Tränen und das auch ohne ihre Sprachen zu verstehen.

Eine der Teilnehmerinnen war Tuija Guttorm, Bibliotheksleiterin des samischen Kulturzentrums in Inari, Finnland. Sie sprach bewegend über das 'Crossing Library'-Projekt in ihrer Gemeinde, das die samische Kultur und Literatur den Menschen in ihrer Gemeinde vorstellen will. Es war besonders ermutigend am Ende der Konferenz von ihr zu hören, dass sie, als sie den Gesang gehört hat, realisierte, dass sie nicht allein war und überall Brüder und Schwestern hat.

Vielleicht am erfreulichsten zu hören war Häuptling Ed John, welcher unter anderen ehrenvollen Titeln den des nordamerikanischen Vertreters des Dauerhaften Forums für Indigene Angelegenheiten der Vereinten Nationen ist. Er lobte die IFLA für die Einberufung einer Sitzung, die auf die Perspektiven indigener Menschen hört und bat uns, diese sehr wertvolle Arbeit fortzusetzen.

Im April fand die Eröffnung der Weltbuchhauptstadt 2012 in Yerevan, Armenien statt. Die IFLA ist ein Mitglied der Jury, die die Weltbuchhauptstadt auswählt und ich war eingeladen, teilzunehmen und ein paar Worte zu sagen. Die Übergabezeremonie war sehr beeindruckend und führende Politiker und religiöse Führer des Landes sowie, dem Anschein nach, sämtliche Bürger der Stadt, nahmen daran teil. Und es wurde deutlich, dass alle, Jung und Alt, ungemein stolz darauf waren, dass ihre Stadt den Titel Weltbuchhauptstadt hat. Was mich am meisten beeindruckte war, wie wichtig Bücher und Sprache für sie sind, um die armenische Kultur und Identität zu erhalten und zu fördern.

Dies sind nur einige Beispiele für Bibliotheken auf der ganzen Welt, die ich inspirierend, manchmal überraschend und ausnahmslos bestärkt erleben durfte.

Es ist leicht zu erkennen, warum die Bibliotheken solch eine spezielle Bedeutung für die Bürger haben. Sie bieten einen sicheren Platz für Entdeckungen, Erforschungen und den Austausch von Ideen.

Ihre womöglich wichtigste Eigenschaft ist, dass sie das gesamte angehäufte Wissen und die Weisheit aller Generationen beinhalten. Als Repositorien von Geschichte, Kultur, Erbe und Identität stellen sie ihren Bürgern einen Zugang zu deren Vergangenheit, ihrem Platz in der Gegenwart und ihren Hoffnungen für die Zukunft bereit.

Jedoch möchte ich damit nicht behaupten, dass alles in Bibliotheken perfekt ist. Angeschlagene Wirtschaftssysteme und konstante Veränderungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie haben direkte und oft aufreibende Auswirkungen auf Bibliotheken in der ganzen Welt.

So stellt sich die Frage, wie die IFLA als internationale Organisation in Ihrem Interesse am besten auf diese Realitäten reagieren kann, und wie Ihre Bibliotheken und Verbände dasselbe in Ihrem Land tun können? Die aufkommende digitale Welt hat gezeigt, dass jede Bibliothek von internationalen Entwicklungen, ob politisch, wirtschaftlich oder sozial, beeinflusst wird.

Ich habe oft gesagt, dass wir uns ein Beispiel an dem Credo der Umweltschützer nehmen sollten, global zu denken, aber lokal zu handeln. Im Falle der Bibliotheken und verbündeten Institutionen müssen wir selbstverständlich beides tun. Das heißt, wir müssen überlegen UND handeln – sowohl global als auch lokal.

Die IFLA setzt sich in Ihrem Namen auf der internationalen Ebene ein. Die daraus entstehenden Vorteile durchströmen Ihre nationalen und regionalen Bibliotheksverbände und helfen Ihnen, Ihre eigenen Vorgehensweisen durchzusetzen.

Diese Interessenvertretung schließt die kritische Arbeit ein, die wir für die Mitgliedsstaaten der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) leisten, indem wir sie ermutigen, Rechtsinstrumente zu verabschieden, die für Bibliotheken und Archive Einschränkungen und Ausnahmen des Urheberrechtes festsetzen. Eine rechtliche Gewissheit, die ihnen erlauben wird, weiterhin ihre Sammlungen zu erhalten, Bildung und Forschung zu unterstützen und elektronisches Material zu verleihen.

Die anhaltende Lebensfähigkeit der Bibliotheken als vertrauenswürdige Bindeglied zwischen Urheber und Nutzer im 21. Jahrhundert ist abhängig von ausbalancierten und vorausschauenden Urheberrechtsgesetzen, sowohl auf nationaler als auch internationaler Stufe.

Zu diesem Zweck hat die IFLA im letzten Jahr Vertreter zu zwei Sitzungen des ständigen Ausschusses zu Urheberrecht und anverwandten Gesetzen der WIPO entsendet.

Letzten November waren einige CLM KollegInnen und ich in Genf zu einer Sitzung des ständigen Ausschusses. Der Beobachterstatus der IFLA erlaubte uns, unseren Fall vor dem gesamten ständigen Ausschuss darzulegen. Ich war sehr beeindruckt zu sehen, dass die über 180 Mitgliedsstaaten sich für drei volle Tage die Zeit nahmen, den Wert von Einschränkungen und Ausnahmen des Urheberrechts für Bibliotheken und Archive zu diskutieren, und das war nur der Anfang.

Als der ständige Ausschuss wieder im Juli zusammentraf, übernahm das Komitee, obwohl Bibliotheken und Archive keine große Rolle auf dessen Agenda spielen, ein Arbeitsdokument, auf das die IFLA Einfluss als Basis für zukünftige Diskussionen hatte. Einschränkungen und Ausnahmen des Urheberrechts für Bibliotheken werden weiterhin Gegenstand in Überlegungen der WIPO sein und die IFLA wird fortlaufend Präsenz zeigen, um die Werte zu vertreten, die für unsere Nutzer den bestmöglichen Service bieten.

Aber egal, ob wir über Einschränkungen und Ausnahmen des Urheberrecht, Themen im Bereich Open Access oder Informationskompetenz, freien Zugang zu Information und Meinungsfreiheit oder die dutzenden anderen Probleme, die wir auf der internationalen Bühne angehen, reden, ohne die aktive Teilhabe unserer nationalen und institutionellen Mitglieder hätten wir große Schwierigkeiten unsere Arbeit zu bewältigen, oder überhaupt zu funktionieren.

Wir sind in unseren Beziehungen wirklich voneinander abhängig. Wenn wir zusammen arbeiten werden unsere Stimmen stärker und die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Standpunkte gehört werden, steigt. Unsere gemeinsamen Anstrengungen sind absolut entscheidend, um sicherzustellen, dass die Perspektive der Bibliotheken eine Rolle in den Debatten um politische Richtlinien spielt. Nur so können wir Einfluss auf diese Diskurse gewinnen und Themen, die für Bibliotheken wichtig sind auf die nationale und internationale Agenda setzen.

Und natürlich ist es genau das, worum es in dieser Konferenz geht: unsere gegenseitige Unterstützung und der Austausch von Ideen. Ich glaube wirklich daran, dass alle von Ihnen ihre Bibliotheksverbände und Bibliotheken in den nächsten Jahren zu einem Motor des Wandels machen können.

Ich weiss, dass Sie sich in den nächsten Tagen über sehr innovative Ideen austauschen werden, wie Sie die Anerkennung des Werts von Bibliotheken in ihrem eigenen Umfeld befördern können. Wenn Sie inspirierende Ideen brauchen, die Sie mit nach Hause nehmen können, weise ich Sie auf die Veranstaltung Fahrrad fahren für Bibliotheken hin, die vom 28. Juli bis zum 7. August stattgefunden hat. Auf einer 600 km langen Strecke durch Litauen, Lettland und Estland haben FahrradfahrerInnen Bibliotheken besucht und sich mit KollegInnen vor Ort getroffen. Ich denke, die Beschreibung auf der Webseite der Aktion trifft unsere Überlegungen sehr gut:

“Viele Werte aus dem Bibliothekswesen sind hier präsent: Offenheit, Liberalismus, Zugang zu Information, lebenslanges Lernen und Innovationsfähigkeit. Das Bibliothekswesen ist per Definition humanistisch, internationalistisch, grenzüberschreitend und pragmatisch.”

Ihr Landsmann Pekka Heikkinen hat an der Aktion teilgenommen und berichtete, dass die Tour an einem Tag den lettischen Kulturminister getroffen hat, dass dieser für über einen Kilometer auf der Tour mitgefahren ist und dass dieses Ereignis in den Fernsehnachrichten gezeigt wurde. Ich habe auch mitbekommen, dass Pekka eine neue Aktion vorgeschlagen hat: “Essen für Bibliotheken”. Das hört sich doch nach einer guten innovativen Idee an. Essen für Bibliotheken, eine Menge Gewicht zulegen und dann für Bibliotheken Fahrrad fahren, um es wieder zu verlieren.

Mein größter Wunsch für diese Konferenz ist, dass Sie sie energetisiert und begeistert von den Möglichkeiten, die Sie haben, verlassen. Gemeinsam und als EinzelneR können Sie das Leben von Menschen enorm verändern. Meistens werden Sie davon gar nichts erfahren. Schließlich sind Bibliotheken für die Gemeinschaften da, oder zumindest können sie das sein: Als Lernzentren, als Ausgangspunkte für Gemeinschaftsaktivitäten und -aktionen, als Zentren der Inklusivität und demokratischen Werte.

Ich glaube auch, dass Konferenzen wie diese noch lange, nachdem sie vorbei sind, nachwirken. Sie sind ein Aufruf, aktiv zu werden. Wir haben mehr Macht, mehr Menschen zu beeinflussen, als jede andere öffentliche Institution.

Wir sollten diese Macht klug nutzen. Aber wir sollten sie nutzen.

Vielen Dank.

Ingrid Parent
IFLA President, 2011-2013

¹ Ministerium für Bildung und Kultur – Richtlinie für Bibliotheken. Das Leitprinzip finnischer öffentlicher Bibliotheken besteht darin, freien Zugang zu kulturellen und informativen Quellen für alle, unabhängig von ihrem Wohnort und ihrer finanziellen Lage, zu bieten. Die Benutzung der Bibliotheksbestände innerhalb der Bibliothek, sowie die Ausleihe sind kostenlos.

² „*Lesen verbindet Generationen: In Richtung einer unabhängigeren Gesellschaft.*“

³ Suzanne Payette und Claude Bonnelly.